Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 9.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 2. März 1826.

Todtenfeier

der Erlauchten Frau Gräfin von Dankelmann gebornen Reichs-Burg-Gräfin zu Dohna.

Halbau, den 19. Februar 1826.

Horch! wem gilt das dumpfe Grabgeläute,
Wem ertönt der klagende Gesang?
Ach! ein Engel ward des Todes Beute,
Der zu früh in die Verwesung sank.
Kaum erst in des Lenzes schönen Tagen,
Kaum durch treuen Liebes-Bund beglückt,
Ward ein jugendliches Herz geknickt,
Das so fromm und liebevoll geschlagen.

Nicht den tiefen Schmerz laßt uns erwähnen,
Der die Herzen hoher Lieben bricht;
Solche Klagen, solche heiße Thränen
Künden Klänge unsres Liedes nicht.
Nicht mit kalten Worten laßt uns streben
Den Gebeugten Tröstung zu verleihn;
Nur des Glaubens Hoffnung kann allein
Solchen Wunden sanfte Heilung geben.

Nur im liebevollen Angedenken,
Wollen wir der früh Entschlafnen heut
Stille Thränen banger Wehmuth schenken,
Wie's ein innres Treiben uns gebeut.
Denn, eh' noch die Blume sich entfaltet; —
Hier auf unsrer friedlich stillen Flur,
Hier im Schooß der Liebe und Natur
Hat die Knospe schöner sich gestaltet.

O, noch denken wir der schönen Zeiten,
Wo geleitet an der Mutter Hand,
Die Verklärte Gutes zu verbreiten,
Noch so zart in unsrer Mitte stand.

Ewig fromm und mild, bei Lust und Klagen,
Glaubensstark, für fremdes Leiden weich;
Reines Herzens, einem Engel gleich,
Mußt' Ihr jedes Herz entgegen schlagen.

Drum so laßt sie rinnen uns're Zähren;
Töne Klaggesang im Gotteshaus;
Was der hohen Todten wir gewähren,
Spricht nur unser Inn'res schmerzlich aus.
Freundlich blickt Ihr Geist jetzt auf uns nieder,
Hochbelohnt für jeden Erden=Traum;
Ach zu gut für diesen ird'schen Raum,
Gab Ihr Gott die schön're Heimath wieder.

Doch für jene, die mit tiefern Schmerzen,
Mit noch wund'rer Brust am Grabe stehn;
Laßt uns jetzt mit liebevollen Herzen
Zu dem Vater der Erbarmung flehn.
Mag der heil'ge Glaube der Erlösten;
Mag die Hoffnung, daß nach dunklem Pfad
Sich ein Tag der Auferstehung naht,
Die gebeugten Hinterlaßnen trösten.

Wilh. Pohl.

Der Jahrmarkt.

(Fortsetzung.)

Einen Korb hat mir das Mädchen gegeben! wird lieber Kammerjungfer, als meine Frau? — stürmte es in Herrn Taube. Ich möchte sagen, wer nichts haben soll, der verliert das Brod aus der Tasche; denn was war gewisser nach allen Aspecten, als diese Sache — sicher hielt ich mein Schäfchen schon im Trocknen — der Wolf, der mir es raubte, soll mir nicht entgehen.

Es klopfte. Herein! schrie er mit Ingrimm. Da verbeugte sich die Frau Nachbarin Grimm bemüthigst vor ihm, und überreichte ihm mit Heimlichkeit ein Billet, welches mit der Aufschrift eigenhändig in seiner Abwesenheit ihr wäre übergeben worden; da hielte sie es denn für Pflicht, es ihm selbst zu überbringen.

Gehorsamer Diener! zu viel Güte; erwiederte Taube, hastig nach dem Schreiben greifend. Laßt sehen, indem er es erbrach, ob mir der Teufel etwa wieder ein Ei ins Nest gelegt hat.

Anonym! rief er, da er keine Unterschrift fand; nun, das sind die Wahren! die richten ihr Geschreibsel ein, daß man nicht antworten kann — sind auch nichts Besserm werth! — Er warf das Blatt ungelesen von sich.

Wie, mein Herr Controlleur, Sie wollen sich in Ungewißheit über den Inhalt erhalten? Das kann ja zu nichts helfen.

Frau Grimm überreichte es ihm nochmals, ihm einredend, gelesen müsse es doch einmal werden.

Als Eva plagt Sie die Neugierde, sagte spöttisch Taube; wie Adam soll ich in den sauern Apfel beißen; nun, so geben Sie den Wisch her, doch bitte ich, mich ohne Zeugen lesen zu lassen.

Das war ein Strich durch die Rechnung! — freute sich Herr Taube. Als Frau Grimm sich empfindlich entfernt, und als er nun die wenigen Zeilen durchflogen hatte, da entbrannte sein Zorn.

Eine Warnung ist es, Hedwigs Ruf nicht anzutasten! Oder — was soll das Oder heißen? Am Ende soll ich wohl noch meine Haut zu Markte tragen und mich duelliren! — Raisonnirt habe ich auf das Mädel, gestand er sich ein; in der Ressource mit Kammerjungfern gehörig herumgeworfen, und diesen schlüpfrigen Pfad so recht ins Licht gesetzt.

Halt, fiel ihm ein, ich habe die Spur! Der Anonymus, mein Nebenbuhler, Alles in einer Person, ist Niemand anders, als Herr Secretär

Walter. Den stillen, stummen Beobachter machte er also aus Ursachen? Ach, für mich ist nichts zu fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen — und Rache ist süß!

* * *

War Emma's Entschluß, Hedwig in das Haus ihrer Eltern zu bringen, auch nicht allein die Quelle reinen Wohlwollens für sie, so wurde ihr das Mädchen doch täglich lieber, eben so ihren Eltern.

Traurig ging sie einst auf einen Ball, woran Hedwig nicht Theil nehmen konnte; doch froh und selig kam sie zurück, und konnte nicht müde werden, von Waltern zu erzählen, den sie so artig und herzlich noch nie gesehen.

Das war er auch; — der Gedanke beseelte ihn, Emma sey Hedwigs Freundin, sie erweise ihr Gutes; auch trieb ihn der Wunsch dazu, Eintritt in die Familie des Ober-Forstraths zu erhalten; er warb daher bei jedem Theil durch Artigkeit darum; auch ihre Eltern waren für ihn eingenommen, und Emma endete mit dem Jubel, daß er nächstens einen Besuch zum Thee machen würde.

Leise zitternd, wie das Laub einer jungen Espe, sank Hedwig in sich zusammen; ihre Kraft erlosch in dieser Anzeige, und in abgebrochenen Tönen sprach sie von ihrer Theilnahme.

Emma, in ihrem Rausche von Hoffnungen, bemerkte nichts, und so kam der Tag heran, wo Walter erschien.

Sobald Gesellschaft war, war Hedwig entfernter, als im gewöhnlichen Familienkreise. So war sie auch heute gestellt, und servirte den Thee.

Walter gab sich der Unterhaltung nur zerstreut hin; doch lag es ihm ob, nichts zu verfehlen, und in dem gegenseitigen artigen Erwiedern gestaltete sich der Schein eines Interesses.

Das Tablett mit den Tassen sollte zum zweiten Male herumgegeben werden; es fehlte in dem Augenblicke der Bediente, und Hedwig begann die Wanderung damit. Eben näherte sie sich, um es Waltern zu präsentiren: da trat ihr Emma entgegen, nahm es ihr ab, und sagte: laß mich Dir helfen! Mit einem freundlichen Knix reichte sie es Waltern hin. Dieser, erfreut, daß Emma Hedwig nicht unter sich stellen wollte, küßte aus Dankbarkeit dafür ihr die Hand; in diesem Moment ließ Hedwig eine Tasse fallen. Walter, der sie nicht aus den Augen gelassen hatte, näherte sich ihr, und fragte, was geschehen.

Ich zitterte, — antwortete sie mit matter Stimme, und verließ das Zimmer.

* * *

Es waren drei Monate unter dem Kampfe ähnlicher Collisionen verflossen, und Hedwig, im Streit mit ihrem Innern, hielt es ihrer unwürdig, ein Gefühl mit Emma zu theilen, ohne es ihr gestehen zu können. Und wenn Walter mich liebte, dachte sie, da ihr Geist es ahnete, ihr Herz es hoffte — soll ich Emma in den Weg treten? Ich muß fort, um meine eigene Achtung zu retten. Dieser Beschluß beendete jedes Mal ihr Nachdenken darüber.

Eines Tages war der Forstrath allein zu Hause geblieben. Dieser Augenblick schien Hedwig günstig.

Ist's erlaubt? trat sie leise in des Forstraths Cabinet. Ihre Haltung hatte etwas Verschüchtertes und Trauriges, und seine Frage, warum sie so betrübt wäre, ermuthigte erst ihre weitere Rede.

Mein väterlicher Freund, mein Wohlthäter! begann Hedwig; vergönnen Sie mir, mein gepreßtes Herz bei Ihnen zu erleichtern.

Was es auch sey, mein liebes Kind, Du sollst Gehör bei mir finden, versicherte der Forstrath; sprich unverholen!

So wollte ich Sie denn bitten, mich zu meinen Pflege-Eltern zurück zu lassen; mein Betrüb-

sinn, den ich nicht zu überwinden weiß, macht mich so vieler Güte unwerth, und ich möchte nicht gern undankbar erscheinen. Dieser Grund allein treibt mich zu meiner Bitte. — Thränen hemmten ihre weiteren Worte.

Du gutes Geschöpf! sagte der Forstrath, ihre Hand ergreifend; wären doch alle Menschen Dir gleich! Unterlaß solche Dich quälende Bedenklichkeiten, sieh nicht Alles so finster!

Mein Schicksal, seufzte Hedwig, hat mich nicht anders gelehrt.

Der Forstrath fragte weiter, und erfuhr, daß ihr Vater im Kriege geblieben wäre, die Mutter von ihrer Hände Arbeit sich genährt, und sie von Jugend an in Allem unterrichtet, wodurch sie nach ihrem Tode allein ihren Unterhalt erworben hätte.

Ich bin, sagte sie mit bitterm Schmerz, eine blutarme Waise.

Hast Du denn keine Verwandte? fragte der Forstrath theilnehmend.

Niemand kenne ich auf dieser weiten Erde; meine braven Eltern hatten nirgends einen festen Standpunkt; nur von einem Oheim hörte ich öfters sprechen; diesem wurde geschrieben, und er unterstützte meine unglücklichen Eltern; doch mehrmals sah ich meinen Vater, wenn das Geld oder die Gabe kam, meine Mutter jedesmal weinen. Doch keine Zeile, nach der sich das Herz sehnte, begleitete sie. Wir wünschten uns auch die Liebe des Oheims. Noch sehe ich das Lächeln unter Thränen in dem blassen Gesicht meiner Mutter, wenn der Monat vorüber war, und sie das Geld für ihren Unterricht erhalten hatte, das sie uns spendete; denn meine Mutter war eine geborne Französin, und lehrte die Sprache zu unserm Unterhalt.

Mädchen! rief der Forstrath in der heftigsten Gemüthsbewegung, sie umarmend; Du bleibst in meinem Hause; bald ein Mehreres.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 22sten Februar.

Die Crisis, in welche in diesem Augenblick der Handelsstand in Frankfurt im Allgemeinen versetzt, ist furchtbar; keine Post kommt an, die nicht die erschütterndsten Nachrichten überbringt. Am 19ten erhielt man die Nachricht, daß das große Handlungshaus Goldschmidt in London, welches vor Kurzem das Columbische Anlehn negocirte, fallirt habe. In Amsterdam ist die Börse geschlossen, und darf bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht geöffnet werden. Alle gemachten Schlüsse sind für ungültig erklärt. Am 20sten traf durch Estaffette aus Leipzig die Nachricht ein, daß daselbst das berühmte Haus Reichenbach seine Zahlungen eingestellt habe.

Brüssel, den 21sten Februar.

Ein Brittannischer Cabinets-Courier ist, von London kommend, dem Herzoge von Wellington nachgeeilt.

Paris, den 17ten Februar.

Der Constitutionnel theilt ein Privatschreiben aus Zante vom 8ten Januar mit, durch welches die von den Griechen erfochtenen Vortheile über Ibrahim Pascha vollständig bestätigt werden. 18,000 Araber, heißt es am Schlusse dieses Schreibens, die sich über eine Ebene zerstreut haben, deren militairische Stellungen zu besetzen, 60,000 Mann kaum zureichen würden, werden Griechenland schwerlich unterjochen. Die heilsamen Maaßregeln, welche die Regierung zur Organisirung der Armee genommen, und der Enthusiasmus, mit welchem man sich zu Land und

Wasser schlägt, geben für die Befestigung der Unabhängigkeit die sicherste Bürgschaft.

In einem Schreiben aus Santa = Maura vom 12ten Januar wird gemeldet: daß die Schanzarbeiten, welche die Türken vor Missolonghi gemacht haben, durch die häufigen Regengüsse gänzlich zerstört sind. Ibrahim Pascha hat aus Furcht, daß ihm die in Elis gemachten Sclaven bei der Ueberfahrt von Morea nach Egypten weggenommen werden möchten, dieselben rudelweis nach den Märkten von Prevesa, Arta und Janina geschickt, wo sie um ein Spottgeld losgeschlagen werden. Was die abgeschnittenen Nasen und Ohren betrifft, so sind sie in Fässer geschlagen worden, um, dem Herkommen gemäß, dem Großsultan überschickt zu werden.

Madrid, den 6ten Februar.

Der König bezieht den 9ten d. M. mit dem ganzen Hofe das Schloß Pardo, die Königliche Winter-Residenz, welche 3 Stunden von Madrid liegt, und welche die Spanischen Könige seit einer lange Reihe von Jahren nicht mehr bewohnten.

Man hat in Madrid die böse Nachricht erhalten, daß die Regierung von Algier, den 1824 mit Spanien geschlossenen Waffenstillstand, dessen Frist schon über ein Jahr lang abgelaufen war, gebrochen hat. Die Piraten haben bereits ein mit Korn beladenes Spanisches Schiff weggenommen.

London, den 17ten Februar.

Die Times legen fortwährend den größten politischen Nachdruck auf die Sendung des Herzogs von Wellington. Die Minister sind so sorgsam für seine Gesundheit gewesen, daß sie seinen alten ärztlichen Freund *Dr.* Hume vermocht haben, ihn zu begleiten, und ihm zum Ersatz seiner deshalb aufgegebenen Praxis 2000 Pfd. baar, dazu eine lebenslängliche jährliche Pension von 200 Pfd. für seine Tochter ausgesetzt haben.

Beim Abfeuern des Geschützes, als der Herzog von Wellington sich einschiffte, sprang in Gravesend neulich eine Kanone, und zwei Artilleristen wurden auf eine furchtbare Weise zerschmettert.

Rio-Janeiro, den 17ten Dec.

Am 10ten ist eine förmliche Kriegserklärung der Brasil. Regierung wider die vereinigten Plata-Provinzen ergangen. Mehrere Kreuzer unter Independenten-Flagge sind an unserer Küste erschienen und haben verschiedene, hier zu Hause gehörende Schiffe genommen, aber nur ein Britisches, so viel wir wissen, molestirt.

Konstantinopel, den 15ten Januar.

An alle Vezirs und Pascha's ist Befehl ergangen, sich marschfertig zu halten, um zu Anfang Aprils in das Feld ziehen zu können. Man erwartet die Anordnung öffentlicher Gebete in allen Moscheen, und dies wird das Signal zum Ausbruch von Unruhen und Unordnungen seyn.

Smyrna, den 8ten Januar.

Die Nachrichten aus Griechenland (sagt der Const.) bessern sich; die Griechische Regierung ist in vollkommener Einigkeit, und seit einiger Zeit herrscht die beste Uebereinstimmung unter sämmtlichen Mitgliedern, Die Regierung ist gegenwärtig viel mit der Organisirung der Truppen beschäftigt; die jungen Griechen laufen von allen Seiten hinzu.

Vermischte Nachrichten.

Der zeitherige Ober-Lehrer zu Halle, Herr Zimmermann, ist als evangelischer Prediger zu Leippa, Rothenb. Kr., bestätiget worden.

— Der Doctor der Medicin und Chirurgie Herr Gerber zu Görlitz hat die Bestätigung als praktischer Arzt und Operateur in den Königl. Landen erhalten.

— Der Herzog von Wellington hat Berlin am 20sten Februar früh um 4 Uhr verlassen, um seine Reise nach Petersburg weiter fortzusetzen,

— In Görlitz verunglückte am 13. Februar Johann George Winkler, Inwohner und Tischler aus Girbigsdorf bei Görlitz, durch einen Fall von der Nicolaibrücke in den Graben, dergestalt, daß er an den Folgen dieses Falles am 16ten in dem hiesigen Krankenhause starb. Der Verunglückte war ohngefähr 46 Jahr alt.

— Zu Weigersdorf, Rothenb. Kr., entstand am 5. Febr. in dem Hause der Wittwe Schäfer ein Feuer durch unbekannte Ursache, welches nicht nur dieses Haus, sondern auch des Halb-Bauer Kärschners Wohnhaus und Stallgebäude in Asche legte.

— In Nieder-Ludwigsdorf bei Görlitz sind am 23. Febr., Abends in der 10ten Stunde, die Gebäude des Häuslers Gottlieb Frömmter gänzlich abgebrannt.

— Der Banquerott der Banquiers Reichenbach und Comp. in Leipzig soll über 3 Millionen betragen.

Striche.

Der Strich ist im Leben ein gar wichtiges Ding.

Wie wichtig ist dem Jäger der Strich der Rebhühner, Schnepfen, Krammetsvögel; den Leipziger Landbewohnern oder den Halloren der Strich der Lerchen; den See- und Fluß-Anwohnern der Strich der Fische. Das Gold muß den Strich halten auf dem Probiersteine. Der Strich des Windes braust gutes oder schlechtes Wetter. Der Himmelsstrich, unter welchem wir wohnen, macht uns oft klug oder dumm, arm oder reich, ernst oder lustig. Das Tuch hat kein Ansehen, wenn es nicht den Strich hat. Der Hut muß nach dem Striche gebürstet werden. Striche bestimmen die Gränzen unsers Willens. Wie viele Millionen Menschen leben vom Striche! Mahler, Schreiber; das Heer der Schriftsteller; armselig freilich die, welche auf den Strich gehen. Einen Strich zu haben, halten Viele für schön und angenehm; doch ist es unlöblich, den Strich nicht halten zu können. Wie freut sich der Schuldner, wenn der Gläubiger einen Strich durch die Rechnung macht. Aber ein Strich durch die Rechnung unserer Hoffnungen, ein Querstrich — o!! und erst die Gedankenstriche!

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Christian Friedrich Köhler, Landsteuerkassirer allhier und Stiftssecretair zu Joachimstein, und Frn. Johanne Erdmuthe geb. Peschke, Tochter, geb. den 4. Febr., get. den 19. Febr. Marie Christiane. — Mstr. Joh. Christian Immanuel Theurich, B. und Fleischhauer allhier, und Frn. Joh. Carol. geb. Leuschner, Tochter, geb. den 10. Febr., get. den 19. Febr. Emilie Henriette. — Hrn. Wilh. Pfeffer, Königl. Pr. Gensd'arm in der 4ten Gensd'armerie-Brigade allhier und Frn. Christ. Frieder. geb. Bischoff, Tochter, geb. den 3. Febr., get. den 20. Febr. Marie Christiane Erdmuthe. — Joh. Mich. Starke, Inwohner in Rauschwalde und Frn. Anne Rosine geb. Büchner, Tochter, geb. den 21. Febr., get. den 24. Februar Johanne Rahel. — Dorothee Friedericke geb. Ender außerehel. Sohn, geb. den 21. Febr., get. den 22. Febr. Gustav Theodor.

(Schönberg.) D. 12. Febr. dem Züchnermstr. Carl Dav. Bernd eine T., Christiane Beate. — D. 16. dem Tuchmachermstr. Wirsig eine T., Christiane Auguste.

Gestorben.

(Görlitz.) Johann George Altmann, B. u. Stadtgartenbes. allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Richter, Sohn, Johann Gotthelf, verst. den 17. Febr., alt 10 M. 20 T. — Hrn. Carl Andr. Aug. Mönnigs, B., Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf- und Creppinarbeiter allhier, und Frn. Chst. Frieder. geb. Rudolph, todtgeb. Sohn. — Frn.

Anne Rosine Witschel geb. Schubert, weil. Elias Witschels, B. und Stadtgartenbes. allhier, nachgel. Wittwe, verst. den 21. Febr., alt 79 J. 18 T. — Hrn. Joh. Friedr. Aug. Golle, wohlges. B., Kauf- und Handelsm., auch Kunst-, Waid- und Schönfärber allh., und Frn. Henr. Auguste geb. Larius, Sohn, Carl Friedr. August, verst. d. 22. Febr., alt 1 J. 1 M. 28 T.

(Lauban.) D. 18. Febr. Joh. Christoph Theunert, Bürger und Freiweber, 81 J. 25 T. — D. 22. Carl August, Sohn des B. und Böttchermstr. Franke, 9 Wochen 2 T.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 23. Februar 1826. .	1	15	—	24½	—	17½	—	13¾
Hoierswerda, den 25. Febr. . .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 22. Febr.	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 25. Febr. . . .	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 25. Febr.	1	7½	—	20	—	18¾	—	13¾
Sorau, den 24. Febr.	—	—	—	20	—	18¾	—	12½
Spremberg, den 25. Februar. . .	1	11	—	20	—	18	—	14

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz zu Görlitz ist auf den Antrag einiger Gläubiger des verstorbenen Gastwirth Johann Carl Gottfried Jackisch und darauf erfolgte rechtskräftige Erkenntnisse de publ. den 30. Juni und 24. Oct. 1825. und zwar nach Maaßgabe des §. 98. seq. Tit. 50. d. A. G. O. über den sämmtlichen Immobiliar- und Mobiliar-Nachlaß desselben, per decr. vom 22. November c. der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller etwa unbekannten Gläubiger auf

den 3ten April 1826

Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter an gewöhnlicher Landgerichtsstelle allhier anberaumet worden; sämmtliche unbekannte Jackischsche Gläubiger werden daher hiermit aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Justizcommissarien Herren Scholze, Rämisch und Haupt vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden in Gemäßheit der Verordnung über Abfassung und Bekanntmachung der Präclusionserkenntnisse in Concurs- und Liquidations-Prozessen vom 16. May 1825 mit ihren Forderungen präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Görlitz, am 22. November 1825.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige Vorwerk zu Geibsdorf soll von Johannis 1826 auf Sechs und nach Befinden der Umstände mehrere Jahre an den Meist- und Bestbietenden, unter Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden, und ist hierzu

der 21ste März d. J.
Vormittags zehn Uhr zum Licitations-Termine anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich über die Qualität und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen im Stande sind, haben sich in dem anberaumten Termine auf dem hiesigen Rathhause in unserm Sessionszimmer zu melden und zu erwarten, daß mit demjenigen, dessen Gebot uns und der löbl. bürgerschaftlichen Repräsentantschaft als das annehmlichste erscheinen wird, ohne uns gerade an das höchste Gebot zu binden, der Pacht werde abgeschlossen werden.

Die Pachtbedingungen werden vom 6ten Februar d. J. ab, während der gewöhnlichen Expeditions-Stunden, auf unserer Canzlei zur Einsicht bereit liegen.

Lauban, am 25. Januar 1826.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des Gärtner Johann Gottlieb Richter zu Klein-Neundorf soll die zu dessen Nachlaß gehörige Gärtnernahrung Nr. 11. daselbst, welche auf 840 Thlr. gerichtlich gewürdert worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen einzigen peremtorischen Licitationstermin auf

den 21sten März 1826, Vormittags um 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle in Klein-Neundorf anberaumt, und werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Görlitz, den 23. December 1825.

Das Gerichtsamt von Klein-Neundorf.
Schmidt, Justitiar.

Bitte um Mittheilung eines bewährten Mittels gegen die Epilepsie.

Ein 17jähriges Mädchen hat das Unglück, seit 2 Jahren mit der Epilepsie behaftet zu seyn. Da nun bei dieser Kranken mehrere Heilversuche von verschiedenen Aerzten fruchtlos ausgefallen sind; so bitten die bekümmerten Eltern dieses unglücklichen Mädchens hiermit Jedermann, dem ein sicheres Mittel gegen diese schreckliche Krankheit bekannt seyn sollte, ihnen dies durch die Expedition der oberlausitzischen Fama in Görlitz, welche auch nöthige Auskunft über die Bittenden ertheilet, gefälligst wissend zu machen und dabei zugleich den Betrag für die einzuholende Mittheilung dieses Mittels anzugeben. — Jeder Kranke sehnt sich nach baldiger Hülfe, um so mehr, wenn er mit einem so fürchterlichen Leiden behaftet ist, als die Epilepsie dem Auge darstellt; und dies wird gewiß auch derjenige, welcher obige Bitte in der gewünschten Art vielleicht erfüllen kann, nicht unberücksichtigt lassen.

Fischsaamen- und Nelken-Verkauf.

Auf dem Dominio Litschen bei Lohsa steht eine bedeutende Quantität dreijähriger ganz reiner und gut abgewachsener Karpfensaamen zu höchst billigem Preis, so wie eine große Auswahl der schönsten und besten Topf-Nelken mit Nummer, Namen und Charakteristik, das Dutzend zu 1 Thlr. 12 ggr., zum Verkauf.

Mit einer von der jetzigen Frankfurter Messe erhaltenen Sendung von neuen Bettfedern empfiehlt sich zu billigern Preisen bestens

Frau Schirach
in der Petersgasse zu Görlitz.